

anderen verzichtet. Zum Schluß sehen wir den Chemiker als Präsidenten des Chinintrusts, doch jetzt gilt ihm der Einsatz nichts mehr. — Spannung, gute Formung und famos gezeichnete Gestalten gelten diesem Roman Niveau, und würdig reiht sich dieses Buch den letzthin im Diederich-Verlage erschienenen Werken an.

Das neue Bastelbuch. Neue Folge Bd. 4. Ein Wegweiser für Handfertigkeit, Spiel u. Arbeit. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Mit einfachen Mitteln, aus billigem Material und aus Sachen, die sonst für Rumpelkammern und Schutthaufen bestimmt wären, die schönsten, brauchbarsten Dinge herstellen zu können, das ist wirklich eine Sache, die immer wieder die Schöpferfreude eines Bastlers lockt. Ein Windradboot, ein moderner Küchenschrank, ein Raketen-schiff, Legespiele, die selbstgebaute Sprechmaschine, ein stabiler Liegestuhl, wie man Gegenstände versilbert und vieles andere mehr — welcher Bastler wird da nicht begeistert zu diesem Buch greifen. Eine unüberschbare Fülle von Bildern, Zeichnungen, Bau-skizzen, Plänen, Photographien und ein klarer, knapper, verständlicher Text geben dem Bastler Anleitungen zur Herstellung von Spielzeugen, Gebrauchsgegenständen, Geschenkartikeln, Schmuckstücken, Unterhaltungsspielen, Zauberge-räten, Musikinstrumenten. Aus den Gebieten: Technik, Verkehr, bildende Kunst, Kunst-gewerbe, Buchgewerbe, Architektur, Physik,

Chemie sind dem Bastler schöne, lockende und nützliche Aufgaben gestellt.

Dieses reichhaltige Buch bietet dem Erwach-senen Anregung und Hilfe für nützlich ver-brachte Mußestunden, der heranwachsenden Jugend eine gute Vorbereitung für Beruf und Leben.

Durch die weite Welt. Jahrbuch für Natur, Sport und Technik, vereinigt mit Schiff ahoi, Jugendkosmos und Flemmings Knabenbuch. 8. Jahrgang, 342 Seiten, rund 500 Abbildungen. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart, Indianer und Grenzer, Flugzeuge und Automobile, wilde Tiere und fremde Länder, Sporthelden und -Taten, Basteleien, Rätsel, Scherze und vieles andere findet man in dem Jahrbuch „Durch die weite Welt“. Ein prachtvoller Schmöker für jeden Jungen, der ihn immer wieder hervor-holen wird. Wenn Sie also wollen, daß auch Ihr Junge etwas Vernünftiges liest — etwas Praktisches, was ihn vorwärts bringt, woraus er lernt und was ihm dabei wirklich Freude macht — dann schenken Sie ihm: „Durch die weite Welt.“

Was „Durch die weite Welt“ vor anderen ähnlichen Jahrbüchern voraushat, ist, daß alle Beiträge unmittelbar packen und für jeden leicht verständlich sind. Der Gang eines Auto-oder Flugzeugmotors, einer Lokomotive oder einer Schiffsturbine, alles ist klar und deutlich und eindringlich vor Augen geführt.

MOSAIK

Resignation.

Max Reger dirigierte eines Tages ein Konzert in Wien. Nach dem rauschen-den Beifall erscholl plötzlich vom ober-ten Rang ein schriller Pfiff. Schnell gefaßt rief der Meister herauf:

„Sie haben ja recht, mein Herr, ich bin ja auch Ihrer Meinung, aber was wollen wir zwei allein gegen diese Übermacht ausrichten.“

Ein Racheakt.

Als man Clémenceau fragte, wie er das im Pariser Salon von einem ex-pressionistischen Maler ausgestellte Porträt Briands, für den „Der Tiger“ nie etwas übrig hatte, fände, meinte er:

„Wenn der Künstler Politiker wäre, könnte man von einem Racheakt sprechen.“

Treffende Antwort.

Als der greise Maler Adolf Menzel bei einem Hoffeste einer Prinzessin den verlorenen Fächer aufhob, dankte die Dame nur mit kaum merklichem Kopfnicken.

Der Meister bemerkte darauf mit ironischem Lächeln:

„Hoheit, verschwenden Ihre Freundlichkeit an einen Unwürdigen.“

Das gute Gedächtnis.

Am Künstlerstammtisch wurde er-zählt, daß eine bekannte Filmdiva vor ihrer Eheschließung dem Bräutigam ihr ganzes Vorleben enthüllt habe.

„Dazu gehört Mut,“ rief ein be-kannter Kritiker aus.

„Was sind das für Sächelchen?“ rief Max Pallenberg dazwischen. „Vor allem gehört Gedächtnis dazu.“

Beifall und Billettpreis.

Als Ferdinand Bonn noch in Berlin Direktion führte, machte ihn ein Kritiker anlässlich einer Erstaufführung darauf aufmerksam, daß von den oberen Rängen lebhafter Beifall ertöne, wäh-rend Parkett und Logen sich sehr reser-viert verhielten.

„Kein Wunder,“ meinte Bonn, „Bei-fall und Kunstverständnis verhält sich meist im Theater umgekehrt propor-tional zu der Höhe der Eintrittspreise.“

Der Kassenrapport.

Als Oskar Blumenthal noch im Ber-liner Lessingtheater das Zepter schwang, fragte ihn ein Kritiker, wie die Ein-nahmen bei einem Provinzgastspiel aus-gefallen wären?

„Als wir Trauerspiele gaben, waren die Einnahmen lächerlich, und als wir Schwänke spielten, gestaltete sich die Sache tragisch.“

M. L.